

JAHRESBERICHT 2014 DER INTERPARLAMENTARISCHEN AUF SICHTSKOMMISSION ÜBER DIE HES-SO (IPK HES-SO)

Sehr geehrte Damen und Herren Grossratspräsidentinnen und Grossratspräsidenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura

Sehr geehrte Damen und Herren Grossrätinnen und Grossräte

Die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK HES-SO) hat gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) einen Jahresbericht zuhanden der in der Kommission mit je sieben Mitgliedern vertretenen Kantonsparlamente erstellt. Der vorliegende Bericht deckt das Jahr 2014 ab.

1. EINLEITUNG / VORWORT

Das Kommissionsbüro besteht aus den Leiter/innen der kantonalen Delegationen, nämlich:

Solange Berset	Freiburg, Vizepräsidentin 2014
Francis Charmillot	Jura
Caroline Gueissaz	Neuenburg
Catherine Labouchère	Waadt
Marcelle Monnet Terrettaz	Wallis
Patrick Saudan	Genf, Präsident 2014
Dave von Kaenel	Bern

Organisation der Kommission

Die Kommission hat 2014 insgesamt drei Sitzungen abgehalten, und zwar am 27. Januar, 16. Juni und 29. September. Diesen drei ordentlichen Sitzungen gingen drei Bürositzungen zur Vorbereitung der Kommissionsarbeiten voraus. Eine vierte Bürositzung im November diente der Bilanz des laufenden Jahres und der Prioritätenfestlegung für 2014.

Die Delegationen der Kantone Genf und Bern wurden vollständig erneuert. Die Genfer Delegation besteht aus: Jean-Michel Bugnion, Stéphane Florey, Jean-Luc Forni, Jean-François Girardet, Caroline Marti, Rémy Pagani und Patrick Saudan, Präsident, und die Berner Delegation (die anlässlich der Sitzung vom 29. September erstmals tagte) aus: Dave Von Kaenel, Präsident, Pierre Amstutz, Peter Gasser, Philippe Messerli-Weber, Anne Speiser-Niess und Nicola Von Greyerz.

Kommissionssekretär Yvan Cornu ist seit dem 1. August 2013 im Amt.

2. FÜHRUNG HES-SO (REGIERUNGSAUSSCHUSS UND REKTORATSTEAM), ZIELSETZUNGEN UND STRATEGISCHE HERAUSFORDERUNGEN UND UMSETZUNG DER INTERKANTONALEN VEREINBARUNG (PROJEKT TRANSITION)

Regierungsausschuss

Anlässlich der Sitzung vom 27. Januar erinnerte Frau Baume-Schneider daran, dass die HES-SO 2013 ihren fünfzehnten Geburtstag gefeiert hat. Sie erläuterte auch die Veränderungen innerhalb des Regierungsausschusses infolge der Wahlen, also die Vertretung des Kantons Wallis durch Oskar Freysinger sowie die Vertretung des Kantons Genf durch Anne Emery-Torracinta. Der Regierungsausschuss ist also folgendermassen zusammengesetzt: Elisabeth Baume-Schneider (Jura), Anne-Catherine Lyon (Waadt), Anne Emery-Torracinta (Genf), Oskar Freysinger (Wallis) und Beat Vonlanthen (Freiburg). Anlässlich der Sitzung vom 29. September wies sie auf die Zunahme der Studierendenzahlen um 3.5% auf 19'400 für dieses Jahr hin. Die markantesten Zunahmen betreffen die Bereiche Wirtschaft und Dienstleistungen, Ingenieurwesen und Architektur sowie Gesundheit. Es wurden zwei neue Bachelorstudiengänge eröffnet: Contemporary Dance an der Westschweizer Fachhochschule für Theater und Osteopathie an der Hochschule für Gesundheit Freiburg.

Rektoratsteam

Anlässlich dieser Sitzung sowie jener vom 16. Juni stellte Luciana Vaccaro das neue Rektoratsteam sowie dessen Organisation vor:

- Bereich allgemeine Angelegenheiten und Finanzen, unter der Verantwortung von Luciana Vaccaro, Rektorin
- Bereich Ausbildung, unter der Verantwortung von Yves Rey, Vizerektor
- Bereich Forschung und Innovation, unter der Verantwortung von Patrick Furrer, Vizerektor
- Bereich Qualität, unter der Verantwortung von Denis Berthiaume, Vizerektor
- Generalsekretariat, unter der Verantwortung von Sarah Kopse, Generalsekretärin
- Sechs Fachbereiche (Design und bildende Kunst, Wirtschaft und Dienstleistungen, Musik und darstellende Künste, Ingenieurwesen und Architektur, Gesundheit, Soziale Arbeit), welche direkt dem Rektorat unterstellt sind

Infolge der Ernennung von Yves Rey zum Vizerektor für den Bereich Ausbildung muss für den Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen ein neuer Verantwortlicher gefunden werden. Catherine Hirsch, Direktorin der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Kantons Waadt, gewährleistet die Interimsvertretung.

Ein neuer Dienst mit der Bezeichnung *Entwicklung und institutionelle Akkreditierung* wurde ins Leben gerufen. Er wird von Patrice Hof geleitet, der zuvor für das Projekt Transition verantwortlich war. Mittlerweile ist das neu geschaffene Rektorat für die Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung zuständig. Patrice Hof bleibt in direkter Zusammenarbeit mit der Rektorin für die Entwicklung und die institutionelle Akkreditierung zuständig, insbesondere was die institutionelle Strategie anbelangt, die momentan vom Rektorat erarbeitet wird.

Zudem wurde der Dienst DEVPRO – *berufliche Weiterentwicklung* – (ehemals DIDAC) restrukturiert, um dem akademischen Personal der HES-SO die nötigen Werkzeuge für die berufliche Weiterentwicklung in die Hand zu geben.

Anlässlich der Sitzung vom 29. September wies Frau Vaccaro darauf hin, dass die HES-SO drei Stellen ausgeschrieben habe. Es handelt sich hierbei um folgende Stellen: Verantwortliche/r für den Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen, Berater/in für internationale Angelegenheiten und Finanzdirektor/in.

Ein Verantwortlicher für den Bereich Wirtschaft und Dienstleistungen wurde ernannt. Sein Name kann allerdings noch nicht bekannt gegeben werden, da er sich in ungekündigter Stellung befindet. Frau Luna Iacopini wird am 15. Oktober 2014 die Stelle als Beraterin für internationale Angelegenheiten (50%) antreten.

Anlässlich der letzten Sitzung (29. September) musste Frau Vaccaro mit grossem Bedauern bekannt geben, dass Patrick Grossen seine Stelle als Finanzdirektor nach sieben Jahren treuer und sehr geschätzter Dienste auf Ende Jahr gekündigt habe. Sie dankte ihm öffentlich für seine Unterstützung während ihres ersten Jahres an der Spitze des Rektorats.

Zielsetzungen und strategische Herausforderungen

Im Rahmen der drei Sitzungen im Jahr 2014 liess Frau Vaccaro die wichtigsten strategischen Stossrichtungen und Herausforderungen Revue passieren:

- die Entwicklung einer Qualitätskultur innerhalb der HES-SO;
- die Forschungsförderung innerhalb der HES-SO;
- die Ausbildungshilfe für Personen, die bereits erwerbstätig sind;
- die Abfederung der negativen Auswirkungen der Abstimmung vom 9. Februar 2014 auf die internationalen Zusammenarbeitsprogramme, an denen die HES-SO beteiligt ist, insbesondere Erasmus und Horizon 2020.

Was die Qualität anbelangt, legt die HES-SO den Schwerpunkt auf folgende Bereiche: Führungshilfe (Evaluation und Statistiken), Personalpolitik (Nachwuchs beim Lehr- und Forschungspersonal), Unterstützung für die berufliche Weiterentwicklung des akademischen Personals, Bildung von partizipativen Instanzen zur Bereicherung des akademischen Lebens.

Was die Forschung anbelangt, so müssen die Aussichten auf externe Finanzierungen verbessert werden. Einerseits wird innerhalb der HES-SO eine Einheit zur Forschungsförderung gebildet und andererseits werden die Beziehungen zu den Geldgebern wie dem SNF gestärkt (Entwicklung von FH-spezifischen Instrumenten). Überdies werden regelmässige Treffen organisiert (Carrefour des créateurs).

Die FH-Ausbildung für Personen, die bereits im Berufsleben stehen, umfasst die berufsbegleitende Ausbildung und die Weiterbildung, wobei die Kurse teilweise im Fernstudium und teilweise vor Ort absolviert werden, um den Kontakt zu den Lehrpersonen aufrechtzuerhalten.

2014 hat die HES-SO Pilotausbildungen auf die Beine gestellt und einen Teil des Budgets für die Impulsprogramme hinsichtlich der Schaffung von bis zu drei Online-Kursen gewährt. Die HES-SO verfügt bereits über ein sogenanntes Cyberlearn-Zentrum, das sich im Kanton Wallis befindet und in welchem die Kurse aufgezeichnet werden.

Konsequenzen der Abstimmung vom 9. Februar: Infolge der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative am 9. Februar 2014 wurde die Schweiz auf den Status «industrialisiertes Drittland» für Horizon 2020 und auf «Partnerland» für Erasmus+ zurückgestuft.

Horizon 2020

Das 8. Rahmenprogramm für Forschung und Innovation 2014-2020 (Horizon 2020) wurde von der Europäischen Kommission mit 77 Milliarden Euro budgetiert. Es ist auf vier Pfeilern aufgebaut: Wissenschaftsexzellenz (24,5 Mia. Euro) 31,7%; Führende Rolle der Industrie (17 Mia. Euro) 22,1%; Gesellschaftliche Herausforderungen (29,7 Mia. Euro) 38,5%; Bereichsübergreifende Massnahmen (5,9 Mia. Euro) 7,7%.

Die beiden Pfeiler «führende Rolle der Industrie» und «gesellschaftliche Herausforderungen» sind eher auf die FH zugeschnitten, da sie praxisorientiert sind und sowohl die Innovation als auch den Technologietransfer in Richtung Wirtschaft und Gesellschaft umfassen. Am 25. Juni 2014 hat der Bundesrat Übergangsmassnahmen zur direkten Finanzierung der projektweisen Schweizer Beteiligung an Horizon 2020 erlassen. Mittels Medienmitteilung vom 12. September 2014 liess das

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) verlauten, dass die Schweiz und die Europäische Union ein Abkommen über eine Teilassoziiierung der Schweiz am ersten Pfeiler «Wissenschaftsexzellenz» unterzeichnet hätten, welches rückwirkend per 15. September 2014 und vorerst bis Ende 2016 gilt. Dieses Abkommen ändert nichts an der Situation betreffend die Pfeiler 2 und 3. Ein entsprechendes Abkommen muss noch vom Bundesrat genehmigt werden, bevor es – wahrscheinlich im Dezember 2014 – unterzeichnet werden kann. Diese Teilassoziiierung ermöglicht es den Schweizer Forschenden, sich vom 15. September 2014 bis Ende 2016 als gleichberechtigte assoziierte Partner mit gleichen Rechten an sämtlichen Aktivitäten des ersten Pfeilers von Horizon 2020 zu beteiligen, und dies mit einer Direktfinanzierung durch die europäischen Fonds.

Für die übrigen Ausschreibungen im Rahmen von Horizon 2020 (2. und 3. Pfeiler) behält die Schweiz den Status als Drittland. Die an diesen Projekten beteiligten Schweizer Forschenden kommen in den Genuss einer Direktfinanzierung durch den Bund über das SBFI. Dieser projektweise Finanzierungsmodus galt bereits für die Beteiligung der Schweiz an den Forschungsrahmenprogrammen 1992 bis 2004. Die Übergangsmassnahmen decken auch die Finanzierung des Förderinstruments «Temporary Backup Scheme» ab, das am 8. März 2014 vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zur Finanzierung von verpassten Ausschreibungen für die Einzelprojekte des European Research Councils («Starting Grants» und «Consolidator Grants») eingeführt wurde.

Die Zukunftsperspektiven lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- Die Teilassoziiierung der Schweiz am ersten Pfeiler von Horizon 2020 ist auf den Zeitraum vom 15. September 2014 bis Ende Dezember 2016 befristet;
- Ab 2017 sind zwei Szenarios denkbar: entweder wird die Schweiz vollassoziiert oder aber in allen Horizon 2020-Programmbereichen in den Drittstaatstatus zurückversetzt. Diese Frage hängt von der Weiterführung der Personenfreizügigkeit in der Schweiz und deren Ausweitung auf Kroatien ab.

Das erklärte Ziel des Bundesrates ist die Vollassoziiierung der Schweiz an Horizon 2020. Die Teilassoziiierung der Schweiz an Horizon 2020 ist ein wichtiges Element für die Teilnahme der Schweiz am europäischen Forschungsraum und zur Gewährleistung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Forschung. Diese Teilassoziiierung wird sich in erster Linie auf die Universitäten und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und in einem geringeren Masse auf die Fachhochschulen auswirken. Aufgrund der stärkeren Praxisorientierung der FH-Forschung, eröffnen die Thematiken des 2. und 3. Pfeilers von Horizon 2020 zweifellos bessere Zusammenarbeitsperspektiven für die FH im Allgemeinen und für die HES-SO im Besonderen.

Erasmus+

Dem Programm der Europäischen Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport 2014–2020 (Erasmus+) stehen Mittel in Höhe von 14,7 Mia. Euro zur Verfügung.

Neben den Massnahmen zur Förderung der Studierendenmobilität (Studium und Praktikum) umfasst dieses Programm insbesondere:

- die Mobilität des Lehrpersonals;
- strategische Partnerschaften in Sachen Innovation und Best-Practice-Austausch;
- Kooperationen zwischen Bildung und Wirtschaft («Wissensallianzen» und «Allianzen für branchenspezifische Fertigkeiten»);
- Projekte zur Förderung einer digitalen Kultur (d. h. der Computer- und IKT-Kompetenzen).

Seit dem 26. Februar 2014 hat die Europäische Kommission die Verhandlungen betreffend die Beteiligung der Schweiz, welche auf den Status eines Partnerlandes für Erasmus+ zurückgestuft wurde, ausgesetzt. Am 7. März beschloss der Bundesrat, zum System der indirekten Beteiligung zurückzukehren. Dieses System, das bereits vor 2011 Anwendung fand, sieht die Finanzierung der

Stipendien sowohl für Outgoing-Studierende (Schweizer/innen, die im Ausland studieren) als auch für Incoming-Studierende (Ausländer/innen, die in der Schweiz studieren) vor.

Im System der direkten Beteiligung hätte die Schweiz lediglich die Stipendien der Outgoing-Studierenden bezahlt. Die Finanzierung der Incoming-Studierenden ist durch den Grundsatz der Gegenseitigkeit bedingt. Bei einer Verletzung dieses Grundsatzes würde die Schweiz Gefahr laufen, dass sich unsere Partnerinstitutionen weigern, die Zusammenarbeit fortzusetzen oder die Schweizer Studierenden von den Gebühren zu befreien. Am 19. September kündigte der Bundesrat die Fortführung der indirekten Lösung für Erasmus+ für die Jahre 2015 und 2016 mit einer Finanzierungsgarantie mittels Übergangsmassnahmen an. Die Kosten müssen durch den Budgetkredit gedeckt werden, der ursprünglich für die obligatorischen Beiträge an die Europäische Kommission für das Jahr 2014 (22,7 Mio. Franken) bestimmt war. Von diesem Kredit sind 15 Millionen Franken spezifisch für die entsendende Mobilität im Bereich der Hochschulen (Erasmus) für die Studierenden und das Hochschulpersonal reserviert. Für 2015 wird sich die Finanzierung der indirekten Lösung auf 23,9 Millionen Franken und für 2016 auf 25,1 Millionen Franken belaufen. Diese Beträge werden die Finanzierung der Projektausschreibungen dieser beiden Jahre inklusive Erasmus-Mobilität für 2015/2016 und 2016/2017 ermöglichen. Die Stipendienbeträge wurden am 22. Mai durch die ch Stiftung bekannt gegeben. Sie belaufen sich auf 300 Franken für Outgoing-Studierende und auf 420 Franken für Praktika (pro Monat). Für Incoming-Studierende schwanken die Stipendienbeträge je nach Entsendeland zwischen 360 und 420 Franken. Für Incoming-Praktika werden 420 Franken entrichtet. Für die Mobilität des Hochschulpersonals sind 170 Franken pro Tag vorgesehen. Die Beteiligung an gemeinsamen Projekten, wie die Wissensallianzen und die strategischen Partnerschaften sind heute strikte aufgrund des Status der Schweiz begrenzt. Die Schweizer Partner dürfen weder die Koordination wahrnehmen noch direkt Anträge stellen und müssen einen einmaligen Projektbeitrag nachweisen (Mehrwertklausel).

Die Übergangslösung für 2014/2015 ist mit Einschränkungen verbunden und bietet nicht die gleiche Vielfalt an Beteiligungsmöglichkeiten wie Erasmus+. Mit ihr wird aber die Voraussetzung geschaffen, um die Durchführung der beantragten und geplanten Lernmobilität zu gewährleisten. Sie sichert Schweizer Programmteilnehmenden die grösstmögliche Kontinuität für eine spätere Assoziierung an Erasmus+, wie sie weiterhin das Ziel des Bundesrates ist. Da die Schweizer Institutionen den Begriff «Erasmus+» nicht länger verwenden dürfen, mussten oder müssen sämtliche bereits unterzeichneten Abkommen neu ausgehandelt werden. Der Zwischenbericht (Februar 2015) wird Aufschluss über die effektiven Auswirkungen auf die Mobilität geben. Bereits heute kann gesagt werden, dass die europäischen Partner im Allgemeinen Verständnis für die Schweizer Situation haben und die Übergangslösung akzeptieren. Glücklicherweise gibt es nur wenige Fälle, in denen sich die Partner geweigert haben, Abkommen mit Schweizer Institutionen abzuschliessen. Die Lage wird vom SBFI und von der ch Stiftung genau beobachtet.

Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung (Projekt Transition)

An der Sitzung vom Juni 2013 hatte Herr Hof bereits eine Standortbestimmung in Sachen Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung (die Anfang 2015 abgeschlossen sein muss) vorgenommen. Anlässlich der Sitzung vom 29. Januar legte er den Schwerpunkt auf die laufenden Arbeiten, welche folgende Punkte betreffen:

- Einführung eines Vertragssystems hinsichtlich der Erarbeitung der Strategie 2015-2020 (Projekt 1);
- Organisation der Arbeitsweise der Organe, der Fachbereiche und der zentralen Dienste der HES-SO (Projekt 2);
- Bildung von partizipativen Organen, Festlegung des Wahlsystems und Schaffung der statutarischen Kommission (Projekt 3);
- Umsetzung der Rechnungslegungsstandards und Anpassung der Rechnungsführungssysteme (Projekt 4);
- Verfassung gemeinsamer Regeln für das Personal anhand der Funktionstypologie (Projekt 5);

- Aktualisierung der normativen Texte (Projekt 6);
- Anpassung des Informationssystems hinsichtlich einer integrierten Führung (Projekt 7).

Es gilt darauf hinzuweisen, dass 2,5 VZS mit der Umsetzung dieser Vereinbarung betraut sind, dass 100 Personen beteiligt sind, dass Gespräche mit 800 Personen in den verschiedenen Schulen geführt wurden (Carrefours transition) und dass der Regierungsausschuss 3,9 Millionen Franken bereitgestellt hat, wovon 1,3 Millionen Franken bereits freigegeben worden sind. Die Zuständigkeit für die Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung liegt beim Rektorat.

3. INTERPELLATIONEN, RESOLUTIONEN UND POSTULATE DER KOMMISSION

Anlässlich der Sitzungen vom 2. Mai und 3. Oktober 2011 hatte sich die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die HES-SO und die HES-S2 mit einem von der Neuenburger Delegation unterbreiteten Entwurf eines Postulats über die ausländischen Studierenden im Musikbereich befasst. Dieses Postulat wurde an der Sitzung vom 3. Oktober 2011 in einer geänderten Fassung mit 27 Ja, 3 Nein und 4 Enthaltungen angenommen. Mittels Schreiben vom 10. Oktober 2011 wurde es an den strategischen Ausschuss der HES-SO übermittelt. Mit diesem Postulat wurde der Regierungsausschuss der HES-SO aufgefordert, *«die Mittel und Wege zu überprüfen, (z.B. Verbesserung der musikalischen Vorbildung in der Westschweiz, verstärkte Promotion für unsere MHS in der Deutschschweiz und im Tessin), mit denen in diesen Anstalten ein höherer Anteil an Studierenden mit Wohnsitz in der Schweiz gewährleistet werden kann»*. Aus den Beratungen der interparlamentarischen Kommission (Protokoll Nr. 3/2011) war Folgendes hervorgegangen:

- die Urheber des Postulats hatten keine Quoten für Schweizer Studierende oder differenzierte Studiengebühren gefordert;
- die Zuständigkeit der Kantone wird unterstrichen, insbesondere was den Unterricht auf der Sekundarstufe II und die Vorbereitung der Kandidatinnen und Kandidaten auf die Aufnahmeprüfung der HES-SO anbelangt;
- das aktuelle System ermöglicht es, eine qualitativ hochstehende Ausbildung für Berufsmusiker in der Westschweiz mit einer internationalen Ausstrahlung zu gewährleisten;
- das Postulat stösst nicht bei allen Kantonsdelegationen auf Gegenliebe.

Anlässlich der Sitzung vom 23. September 2013 hörte die interparlamentarische Kommission den Verantwortlichen des Fachbereichs Musik, Philippe Dinkel, an. Letzterer wies mit Nachdruck darauf hin, dass strenge Zulassungsbedingungen für die Beibehaltung des sehr hohen Ausbildungsniveaus an den MHS unabdingbar seien. Im Anschluss an seine Ausführungen wünschte die Kommission Präzisierungen zur vorberuflichen Ausbildung in den Kantonen, in denen sich dezentralisierte Standorte der Musikhochschulen der HES-SO befinden. Im Herbst 2013 war das Rektorat der HES-SO von der HES-SO Genf ersucht worden, die Einführung von differenzierten Studiengebühren für ausländische Studierende zu prüfen. Die Umfrage bei den verschiedenen Fachbereichen und Hochschulen zeigte, dass diese Frage sehr unterschiedlich beurteilt wird. Während die einen grundsätzlich zustimmten, lehnten die anderen eine solche Lösung strikte ab. Nach einer Diskussion innerhalb des Leitungsausschusses wurde beschlossen, den Ausgang des Gesetzgebungsverfahrens auf nationaler Ebene betreffend die Differenzierung der Studiengebühren für die Eidgenössischen Technischen Hochschulen abzuwarten. Das politische Signal auf Bundesebene dürfte denn auch Auswirkungen auf die kantonalen Universitäten und die FH haben.

Der Standpunkt des Regierungsausschusses der HES-SO

Gestützt auf diese Elemente nahm der Regierungsausschuss der HES-SO gegenüber der interparlamentarischen Aufsichtskommission folgendermassen Stellung:

Die Verantwortlichen für die Musikausbildung auf der Sekundarstufe II und der vorberuflichen Stufe sind sich darüber im Klaren, dass die Vorbereitung auf ein berufliches Musikstudium verbessert werden muss. Sie stellen fest, dass dies zwar nicht direkt Sache der HES-SO ist, dass aber die institutionellen Beziehungen zwischen den Musikhochschulen und den verschiedenen kantonalen Konservatorien den Austausch im Bereich der Zulassungsbedingungen erleichtern und die Zusammenarbeit im Ausbildungs- und Praxisbereich fördern. Eine solche Zielsetzung findet sich denn

auch im Finanz- und Entwicklungsplan 2013-2016 der HES-SO, der vom Regierungsausschuss im November 2010 angenommen wurde: «*Verstärkung der Schnittstelle zwischen dem Bachelor-Ausbildungszyklus und der vorberuflichen und vorbereitenden Ausbildung*» (PFD 2013-2016, S. 69 [Übersetzung]). Der Regierungsausschuss wünscht, dass der Fachbereich Musik der HES-SO sein hohes Niveau beibehält, welches den Absolventinnen und Absolventen ausgezeichnete Berufsaussichten nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland garantiert. Die Einführung einer garantierten Quote für Schweizer Studierende könnte die Berufsaussichten der HES-SO-Absolventen trüben. Zudem ist es fraglich, ob der Schweizer Arbeitsmarkt mehr Berufsmusiker aufnehmen kann, da die Schweizer Absolventen wahrscheinlich in erster Linie eine Stelle in der Schweiz suchen. Die beste Werbung für den Fachbereich Musik der HES-SO in anderen Regionen der Schweiz sind die von Studierenden der HES-SO erlangten Preise oder Stipendien (z.B. Stipendien der Hirschmann-Stiftung) oder auch die Zusammenarbeit mit den MHS anderer Regionen (z.B. Konzerte der Musikhochschulen Genf und Zürich in den beiden Städten).

Hingegen sind die politischen FH-Verantwortlichen im Schweizer Fachhochschulrat übereingekommen, dass die verschiedenen FH in anderen Regionen keine Werbung für Ausbildungsgänge machen dürfen, die in diesen Regionen ebenfalls angeboten werden. Solche Massnahmen führen lediglich zu Gegenmassnahmen und wären schlussendlich wirkungslos. Im Übrigen binden sie finanzielle und personelle Ressourcen für das Marketing und die Werbung, die besser in die Qualität der Ausbildung und die Betreuung der Studierenden investiert werden.

Differenzierte Studiengebühren könnten zwar auf einige ausländische Kandidatinnen und Kandidaten abschreckend wirken, wären aber dem Ausbildungsniveau der Schweizer Kandidatinnen und Kandidaten nicht zuträglich. Im Übrigen müsste eine solche Massnahme – sollte sie denn ins Auge gefasst werden – aus Gründen der Gleichbehandlung für sämtliche ausländischen Studierenden der HES-SO gelten. Schliesslich gilt es daran zu erinnern, dass die langfristigen Auswirkungen des Bundesbeschlusses über die Jugendmusikförderung, mit dem die musikalische Bildung am 23. September 2012 in der Verfassung verankert wurde, eine Antwort auf die Anliegen der interparlamentarischen Kommission darstellen. Die Harmonisierung der nicht beruflichen Ausbildung steht auf der Tagesordnung der EDK. Mit der neuen Regelung sollen auch Anreize für besonders talentierte junge Menschen geschaffen werden, damit sie ihr musikalisches Talent unter optimalen Bedingungen ausüben können. Diese Massnahmen sollen schlussendlich dazu beitragen, dass mehr in der Schweiz wohnhafte Kandidatinnen und Kandidaten die Aufnahmeprüfung für ein Musikstudium an der HES-SO bestehen.

4. FINANZEN: BUDGET 2015 UND RECHNUNG 2013

Budget 2015

Angesichts der Budgetsituation in den Kantonen hat der Regierungsausschuss ein Nullwachstum bei den Ausgaben gefordert, um die Belastung der Kantone auf dem Niveau des Budgets 2014 beizubehalten (360,5 Mio. exkl. Sonderposten). Unter Berücksichtigung der Verhandlungen mit den Hochschulen und der Studierendenprognosen wird das definitive Budget gegenüber dem Entwurf um 5 Mio. Franken gekürzt. Es braucht also zusätzliche Einsparungen in der Grössenordnung von 3,5 Mio. Franken. Gestützt auf die Diskussionen mit dem Leitungsausschuss und den Finanzverantwortlichen der Hochschulen können folgende Massnahmen vorgeschlagen werden: Festlegung der Pauschalbeiträge mit einem Nullwachstum der Lohnmechanismen (Einsparungen von 1,3 Mio. Franken).

Der Saldo von 2,2 Mio. Franken wird zwischen den Hochschulen gemäss nachstehender Tabelle aufgeteilt (theoretische Reduktion der Pauschalen um 0,57%).

Dies ergibt folgende Maximalabzüge (auf Tausend gerundet):

Hochschule	Beim Rechnungsabschluss 2015 abzuziehender Maximalbetrag
------------	---

HES-SO//Genf	725'000.-
Waadtländer Hochschulen	650'000.-
Hochschule ARC	199'000.-
HES-SO//Valais Wallis	274'000.-
HES-SO//Freiburg	254'000.-
HES-SO Master	71'000.-
Total	2'173'000.-

Bei diesen Beträgen handelt es sich um globale Abzüge, die keinem Studiengang zugeordnet sind. Die Kantone, respektive die Hochschulen müssen in der Lage sein, die auf ihre jeweilige Situation zugeschnittenen Massnahmen zu ergreifen.

Sollte die globale Belastung der Kantone beim Abschluss 2015 über 360,5 Millionen Franken liegen, würden die Beiträge an die Hochschulen im Verhältnis zu den obigen Beträgen und bis zu deren Höhe gekürzt.

Was die Hochschulen anbelangt, die besondere Vereinbarungen im Sinne von Artikel 2 der Vereinbarung abgeschlossen haben, wie beispielsweise die EHL, die Ingenieurschule von Changins oder die Westschweizer Fachhochschule für Theater, so wurden verschiedene Beschlüsse gefasst:

Hotelfachschule Lausanne: Das starke Wachstum der EHL würde eine deutlich höhere Finanzierung seitens der HES-SO bedingen. Dieses Wachstum übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der Kantone, die umfangreiche Sparmassnahmen ergreifen müssen und deshalb die gewährte Finanzierung auf dem Niveau von 2014, also 21,5 Mio. Franken beibehalten.

FH für Önologie Changins: Angesichts der Budgetzwänge in den Kantonen wurde Changins aufgefordert, einen im Vergleich zum Rechnungsjahr 2014 unveränderten Beitrag von 4'356'000 Franken zu budgetieren.

Fachhochschule für Theater – La Manufacture: Unter Berücksichtigung der Vereinbarung zwischen der HES-SO und der HETSR sowie der im Rahmen der Aushandlung dieser Vereinbarung übermittelten Informationen wird im Budget 2015 ein Betrag von 4'230'000 Franken (2014: 3'487'000 Franken) vorgesehen. Diese Erhöhung ist auf die voraussichtliche Zunahme der Studierendenzahlen im Bereich Tanz zurückzuführen.

Die Beteiligung der Kantone am Budget 2015 kann also folgendermassen zusammengefasst werden:

ARC	47'798'575
FR	45'416'663
GE	99'672'111
VD	121'133'401
VS	45'456'043
Total	359'476'793

Der Regierungsausschuss hat dieses Budget 2015 an seiner Sitzung vom 5. Juni 2014 angenommen. Hinsichtlich der Erarbeitung des Budgets 2016 hat er das Rektorat beauftragt, eine erste Beurteilung der finanziellen Auswirkungen allfälliger Änderungen auf Ebene der Struktur der Pauschalgruppen für die Finanzierung der Grundausbildung einerseits und auf Ebene der Studiengebühren andererseits vorzunehmen. Dies gestützt auf einen Vergleich der Gebühren innerhalb der HES-SO und zwischen den FH und den Schweizer Universitäten.

Rechnung 2013

Der Abschluss 2013 ist der erste unter der Ägide der am 1.1.2013 in Kraft getretenen Vereinbarung HES-SO. Da die HES-SO und die HES-S2 im Zuge dieser Vereinbarung zusammengeschlossen wurden, gibt es auch nur einen Rechnungsabschluss. Die Rechnung wurde durch KPMG revidiert und

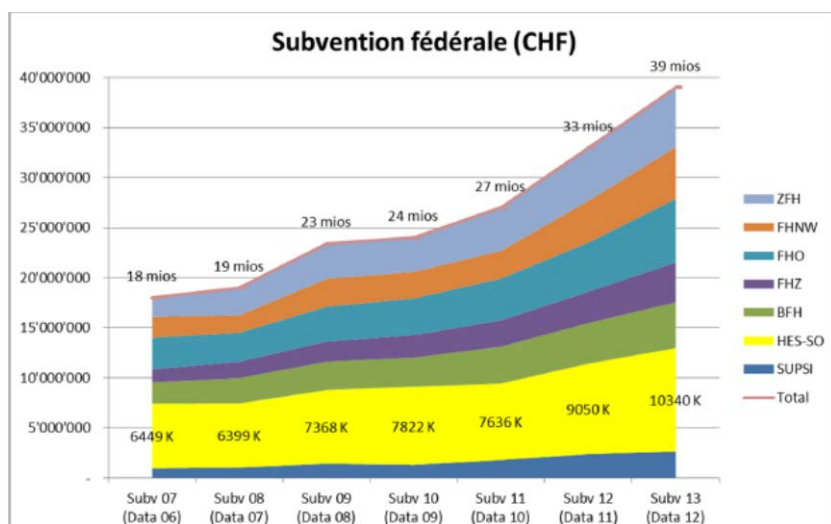
vom Regierungsausschuss an der Sitzung vom 5. Juni 2014 genehmigt. Die HES-SO weist 2013 keine unterkritischen Studiengänge auf.

Die Studierendenzahlen gemäss Rechnung 2013 der HES-SO liegen über den budgetierten Zahlen (+2,4% Incoming-Studierende und +3,5% Outgoing-Studierende). 2013 ist der Startschuss für drei neue Studiengänge gefallen: Bachelor Wirtschaftsrecht, Bachelor International Business Management und Bachelor Energie und Umwelttechnik. Obwohl die Studierendenzahlen stark angestiegen sind, was zu einer Erhöhung des Beitrags an die Hochschulen geführt hat, liegt der Globalbeitrag der Partnerkantone schlussendlich leicht unter dem Budget, was durch eine Reihe von signifikanten Faktoren (vgl. Bericht über den Rechnungsabschluss 2013 der IPK-Sitzung vom 16. Juni 2014) gerechtfertigt ist:

Evolution des contributions financières cantonales et des facteurs déterminants :

	COMPTES 2013			BUDGET 2013		
	Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Contributions financières des cantons (à charge des cantons)	Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Contributions financières des cantons (à charge des cantons)
FR	1'797	1'560	44'425'944	1'637	1'529	43'482'766
GE	4'329	3'107	93'752'039	4'231	2'865	91'991'378
Arc	1'269	2'191	47'734'313	1'276	2'260	50'673'358
VD	4'128	3'887	115'712'023	4'071	3'707	116'468'403
VS	1'821	1'613	43'974'066	1'735	1'554	44'039'182
Total			345'598'385			346'655'087

Die Bundesbeiträge beliefen sich ihrerseits auf 126,8 Millionen Franken und waren somit um 3,2 Millionen höher als budgetiert, was auf die höheren Studierendenzahlen zurückzuführen ist.

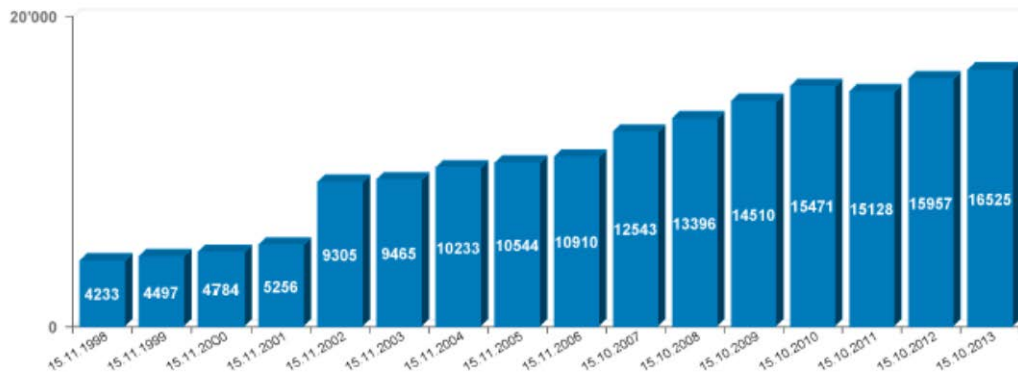


5. ENTWICKLUNG DER STUDIENGÄNGE UND STUDIERENDENZAHLEN

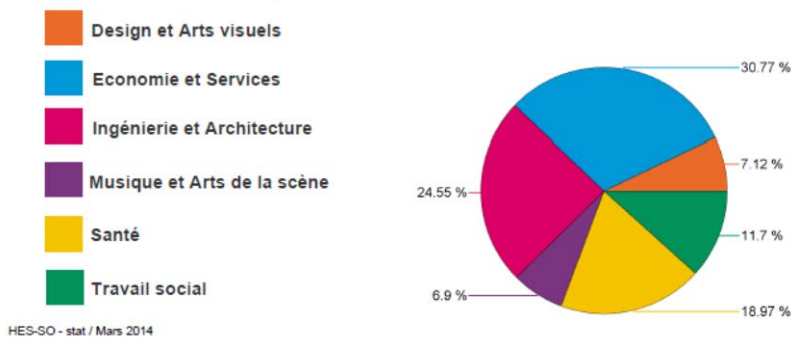
2014 nahm die Zahl der Studierenden an der HES-SO um 3,5% auf 19'400 zu. Die markantesten Zunahmen betreffen die Fachbereiche Wirtschaft und Dienstleistungen, Ingenieurwesen und Architektur sowie Gesundheit.

Den nachstehenden Grafiken ist die jährliche Entwicklung der Studierendenzahlen bis Ende 2013 und die Aufteilung auf die verschiedenen Fachbereiche zu entnehmen.

1.1.a Evolution du nombre d'étudiant-e-s présents aux dates déterminantes



1.2 Répartition des étudiant-e-s par domaine au 15.10.2013



6. JAHRESTHEMATIKEN: STUDIERENDE UND ABSOLVENTEN FH, FACHBEREICH SOZIALE ARBEIT

Studierende und Absolventen FH

An der Sitzung vom 27. Januar 2014 erläuterte Frau Vaccaro die Entwicklung der Profile der Studierenden an der HES-SO sowie deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Sie stützte sich dabei auf eine Umfrage aus dem Jahr 2011, die zeigt, dass die Chancen auf dem Arbeitsmarkt eines FH-Absolventen mit jenen eines Absolventen einer universitären Hochschule der Schweiz vergleichbar ist. Sowohl die Bachelor- als auch die Masterabsolventen zeichnen sich durch eine hohe Qualifikation und eine grosse Anpassungsfähigkeit aus, was ihnen die Stellensuche erleichtert. Einer der Trümpfe der FH ist die praxisorientierte Ausbildung (Praktika, angewandte Projekte) – ein Trumpf, der die FH von den Universitäten unterscheidet und der nicht aus der Hand gegeben werden darf. In Sachen Vorbereitung auf die Stellensuche besteht allerdings Verbesserungsbedarf. Die Sprachkompetenzen und die Mobilität (*regional, national und international*) der FH-Absolventen müssen verbessert werden.

Sabina Schwyter (*Dachverband der FH-Alumnis*) legte an dieser Sitzung ihre Einschätzung des Arbeitsmarkts für FH-Absolventen dar.

FH Schweiz ist der Dachverband der Schweizer FH-Absolventen. Es handelt sich um einen sehr grossen Verband, der rund 44'000 Mitglieder – verteilt auf 35 Alumni-Organisationen in der Schweiz – zählt. Die Hauptanliegen dieses Verbands sind die Bildungs- und Lohnpolitik sowie die Beschäftigungsaussichten. Gemäss den Zahlen von FH Schweiz bezüglich FH-Löhne 2013 (Deutschschweiz) und 2011 (HES-SO) beläuft sich der durchschnittliche Anfangslohn der HES-SO-

Absolventen auf 74'000 Franken pro Jahr. Nach 10 Jahren sind es je nach FH-Ausbildung zwischen 100'000 und 120'000 Franken pro Jahr.

Der Fachbereich Soziale Arbeit

An der Sitzung vom 16. Juni 2014 erläuterte Joseph Coquoz die akademischen Aktivitäten des Fachbereichs und die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die in vier Schulen erteilte Bachelorausbildung führt zu einem Bachelor in Sozialer Arbeit mit 3 Vertiefungsrichtungen (Sozialpädagogik, Sozialarbeit und soziokulturelle Animation). 2013 hat die HES-SO 591 Bachelor und 28 Master verliehen. Seit 2013 ist die Zulassung reguliert. 2014 gab es 825 Bewerber/innen für 620 Ausbildungsplätze. Die Arbeitslosenquote beträgt 2,2% ein Jahr nach Erhalt des Diploms und 0,9% fünf Jahre nach Erhalt des Diploms.

Anlässlich der Sitzung vom 29. September präsentierte Bernard Levy (Dozent an der HETS Wallis und Verantwortlicher für das Bachelorstudium) den Bachelor HES-SO in Sozialer Arbeit und Jean-François Bickel (Dozent an der HETS Freiburg) den Master HES-SO in Sozialer Arbeit.

Im Rahmen dieser Sitzung berichteten Adriano Piccoli, Student im 3. Jahr an der HETS Genf, und Stéphanie Marti (HETS VD), Inhaberin des Masterdiploms, über ihre Berufsziele und -erfahrungen.

Zum Abschluss dieser Thematik besuchte das Büro der IPK die HETS Genf und erhielt dabei die Möglichkeit, verschiedenen Lehrveranstaltungen beizuwohnen und sich mit der Direktorin dieser Schule, Joëlle Libois, und mehreren Lehrpersonen zu unterhalten.

7. INTERPARLAMENTARISCHE KOMMISSION 2015, DANKSAGUNGEN UND SCHLUSSWORTE

Bürowahlen 2015 und Sitzungskalender

Gemäss jährlicher Turnusregelung übernimmt Solange Berset (FR) das Präsidium und Francis Charpillot (JU) das Vizepräsidium. Patrick Saudan (GE) scheidet aus dem Büro aus und wird durch Jean-Michel Bugnion (GE) ersetzt, der von der Genfer Sektion als Nachfolger bestimmt wurde.

Die IPK hat drei Sitzungstermine für 2015 vorgesehen (die Montage vom 2. Februar, 22. Juni und 28. September).

Dank

Die effiziente Kommissionsarbeit ist in erster Linie der reibungslosen Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der HES-SO zu verdanken. Wir möchten insbesondere Lucciana Vaccaro, Rektorin der HES-SO, und Regierungsrätin Elisabeth Baume-Schneider, Präsidentin des Regierungsausschusses, herzlich danken. Ein grosses Dankeschön an Finanzdirektor Patrick Grossen, der die HES-SO nach 7 Jahre treuer und äusserst geschätzter Dienste verlässt. Unser Dank geht auch an Yvan Cornu vom Generalsekretariat des Grossen Rates des Kantons Waadt für die effiziente Organisation unserer Arbeiten sowie an Carine Billinger für die Protokollführung während der Plenarsitzungen.

Schlussfolgerung

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet durch die Schaffung des Rektorats (unter der ausgezeichneten Führung von Frau Vaccaro) innerhalb der Struktur der HES-SO, den ungebrochenen Erfolg der HES-SO und die Berücksichtigung der Herausforderungen infolge der Abstimmung vom 9. Februar 2014.

Die Kommission empfiehlt den Parlamenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura den Jahresbericht 2014 der HES-SO einstimmig zur Kenntnisnahme.

Genf, den 12. November 2014

Patrick Saudan

Abgeordneter im Grossen Rat des Kantons Genf,
Präsident 2014 der IPK HES-SO